

Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Markus 16. 15, 16

№ 10.	15 Mai 1902.	34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

George Teasdale.

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

Daß es dem Herrn besonders wohlgefällt, wenn seine Kinder mit Demuth und Rechtschaffenheit beseelt sind, bewies sich, als er seine Diener inspirirte, George Teasdale zum Apostelamt zu wählen. Wie die meisten seiner Amtsgenossen, hat sich der Gegenstand dieser Skizze von dem niedersten Range in der Kirche empor gearbeitet, und mit Treue und Aufrichtigkeit hat er alle Zeit seine auf ihm ruhenden Pflichten erfüllt. Die Natur von George Teasdale ist höchst geistiger Art Als er einmal von einem Schreiber gefragt wurde, wem er seinen Erfolg in seiner Wirksamkeit zuschreibe, erwiderte er: „Der Thatsache, daß ich alle Zeit den Willen des Herrn zu erkennen suchte und dann ihn auch ausführte; ich habe gesucht auf den Herrn zu vertrauen, Gutes zu thun, und ihn im Zehnten und Opfer zu verehren". Diejenigen, welche mit Aeltesten Teasdale bekannt sind, erkennen in diesen Aussagen die Gedanken, welche sein Herz und Gemüth vorherrschend beschäftigen. Als Präsident von auswärtigen Missionen hat er alle Zeit gesucht, in allem was er vornahm, durch den Geist des Herrn geleitet zu werden. Ein dänischer Bruder wurde einmal nach Deutschland auf Mission berufen. Er konnte nicht verstehen, warum er in ein Land berufen wurde, wo er eine andere Sprache zu erlernen hatte, während zu gleicher Zeit Aelteste in seinem eigenen Vaterlande eben so nothwendig waren. Bei seiner Ankunft in Liverpool legte er diese Angelegenheit vor Präsident Teasdale, und erwartete natürlicherweise, daß seine Mission nach Dänemark bestimmt würde. Bruder Teasdale erwiderte nach kurzer Ueberlegung: „Sie gehen nach Deutschland, wohin Sie berufen sind." Folglich ging der Aelteste nach Deutschland, und nach wenigen Monaten erzeigte sich die Weisheit dieser Entscheidung. Er wurde nach Schleswig-Holstein gesandt, wo er mit einer Anzahl Skandinaviern, welche in jenem Theil des Landes an einem großen Kanal arbeiteten, bekannt wurde, und von denen sich durch ihn, direkt oder indirekt

eine beträchtliche Anzahl Personen der Kirche anschlossen. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß er so Viele zur Erkenntniß der Wahrheit hätte leiten können, wenn seine Mission nach Dänemark ungeändert worden wäre.

Bei einer anderen Gelegenheit berief er einen Aeltesten in ein gewisses Arbeitsfeld. Bald nachher bemächtigte sich seiner ein Gefühl, daß er einen Fehler gemacht hatte, und er veränderte den Beschluß und sandte ihn auf einen andern Platz. Als er den betreffenden Aeltesten über diese Aenderung in Kenntniß setzte, sagte derselbe: „Das ist recht, ich wußte, daß ich nicht an diesen Ort gehen mußte.“ Es stellte sich später heraus, daß in dem Missionsfelde, wo der Aelteste hinberufen wurde, eine Schwester sehr krank darnieder lag, welche ihn in ihrem Traume sah; ein eigenthümlicher Rock, den er trug, half ihr ihn wieder zu erkennen. Er salbte sie mit Oel, und sie wurde gesund.

Als Aeltester Teasdale über die mexikanische Mission präsidirte, war er außerordentlich beliebt und viele Beispiele seiner Liebe und Freundlichkeit werden erzählt. Er hat nicht nur die Armen, Kranken und Niedergedrückten besucht, und sie mit seinen tröstenden Worten aufgebaut, aber auch, obwohl er nicht reich war, ist seine Tasche stets offen gewesen, um Solche, die in der Noth waren, zu unterstützen. Aber ungeachtet seiner Freundlichkeit ist er auch im Stande, seine Schwestern und Brüder zu rügen, wenn Umstände es erfordern. Es ist ebenfalls sehr bemerkenswerth, wie er auf eine milde, stille Art und Weise seine Entscheidung giebt, und gewöhnlich ist er im Stande, die Leute für seine Gesinnungen zu gewinnen, aber er besitzt auch die Festigkeit, wenn eine solche nothwendig ist, seine Ideen auszuführen.

George Teasdale wurde den 8. Dezember 1831 in London, England, geboren. Seine Eltern hießen William Russell und Hariet Henriette Pidey Teasdale. Indem er von Natur aus lernbegierig und bedachtsam war, genoß er die beste Ausbildung, welche in den öffentlichen Schulen und der London Universität erhalten werden konnte. Nach dem Austritt aus der Schule, erlernte er den Beruf eines Architekten und Landmessers. Er blieb jedoch nicht lange bei dieser Beschäftigung, wegen der Unredlichkeit seines Meisters. Später erlernte er den Beruf eines Tapezierers.

Obschon seine Mutter ein Mitglied der englischen Staatskirche war, leuchteten ihm ihre Lehren niemals besonders ein, und deshalb wurde er auch nicht in jener Kirche konfirmirt; dennoch empfing er von seiner Mutter viele Eindrücke von religiösen Dingen, und von seiner Kindheit an war er ein Forscher der heiligen Schrift. Im Jahre 1851 lernte er zum ersten Male etwas von den Grundsätzen der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage; diese Auskunft erhielt er vermittelst eines Traktates, das von der englischen Staatskirche herausgegeben wurde und den Titel: „Mormonismus“ führte. Es würde nicht sehr auffallend gewesen sein, wenn Bruder Teasdale, wie die größte Mehrheit des Volkes der Gemeinschaft, in welcher er lebte, gegen die Mormonen, mit Vorurtheil erfüllt worden wäre, denn

er hat natürlich von ihnen als ein niedriges und herabgewürdigtes Volk gehört. Kurze Zeit nachher wurde ein Mann, der der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage angehörte, in dem Geschäft, in welchem Bruder Teasdale arbeitete, angestellt. Obgleich dieser Bruder ein einfacher und anspruchsloser Mann war, legte er ein kräftiges Zeugniß ab, und daß er keinen Zweifel hatte in seinem Herzen von der Wahrhaftigkeit dieses Werkes. Seine Mitarbeiter lachten ihn aus und suchten ihn zu überführen, aber sie waren nicht fähig ihn zu überwinden. Das Zeugniß dieses demüthigen Mannes machte einen solchen Eindruck, daß wenigstens einer seiner Mitarbeiter angeleitet wurde, die Grundsätze des Evangeliums, wie er sie erklärte, zu untersuchen. Bruder Teasdale wurde für diese unpopuläre Religion eingenommen, und wie es gewöhnlich der Fall ist, wurde ihm von seinen Freunden und Bekannten wiederstanden. Sie bemühten sich, ihm die Thorheit seiner Absichten zu zeigen, die sie befürchteten, er auszuführen gedenke, und sagten ihm, daß alle die glänzenden Aussichten seines Lebens verdorben würden, wenn er auf denselben beharren würde. Aber wenn ein Wille, wie George Teasdale ihn besaß, einmal von der Richtigkeit einer Sache überzeugt wird, dann braucht es mehr als den Wiederstand von Freunden, ihn von seinen gemachten Absichten abzuwenden. Deßhalb ohne ihrem Hohn zu erlauben, ihn von seinem Entschluß abzubringen, leistete er den Geboten des Herrn Gehorsam. Nach seiner Taufe, welche am 8 August 1852 stattfand, dachte er, wie viele andere Neubekehrte, daß viele seinen Zeugnissen glauben würden Das Evangelium war ihm so klar, und da er, wie er dachte, nichts gewinnen würde, etwas zu bezeugen, das nicht wahr wäre, so fühlte er, daß alle die ihn hören würden, überzeugt werden müßten. Dessen ungeachtet lernte er in seinen früheren Tagen in der Kirche, durch Erfahrung, daß es sehr schwierig ist, diese Generation für die Wahrheit zu gewinnen. Er wurde zum Priester und später zum Aeltesten ordinirt; er verbrachte einen großen Theil seiner Zeit im Predigen, und hielt Vorträge über religiöse Themas Durch diese Zeit lernte er, wie nothwendig es für ihn war, den heiligen Geist zu besitzen, um die Grundsätze des Evangeliums zu erklären. Er hatte sehr wenig Zeit zum Studieren und wie er selbst sagt, war er von Natur aus kein Sprecher; seine ersten Bemühungen in dieser Hinsicht hatten vollständig fehlgeschlagen; jedoch später, als er berufen wurde, auszugehen, weihte er seine Arbeit dem Herrn, und bat ihn für seinen Beistand, folgedessen er erfolgreich war. Während er auf diese Weise wirkte, machte Bruder Teasdale die Bekanntschaft mit Fräulein Emile, Emma Brown, die er im Jahre 1853 heirathete. Diese edle [illegible] on war von jener Zeit bis zu ihrem Tode, welcher 1874 erfolgte, [illegible] em Gatten eine große Hilfe. Durch den Lauf seiner Wirksamkeit i[illegible] g-land, hatten sie manche Prüfungen der Armuth — Verspottung vo[illegible] en früheren Freunden zu ertragen — aber durch alle diese Zeiten bew[illegible] ch Schwester Teasdale als eine treue, aufrichtige Heilige der letzte[illegible] e; half ihrem Gatten durch ihre Rathschläge und ihre Seelenstärke, [illegible] ·he sie durch die Trübsale, die sie zu ertragen hatten, an den Ta[illegible] e.

Sein Eifer, die Wahrheit zu verbreiten, hatte zur Folge, daß er zum Präsidenten über die Sommerstown-Gemeinde der London-Conferenz gesetzt wurde; nebst diesem war er auch Secretär der Conferenz; Rechnungsrevisor der Bücher-Agentur und Präsident des Traktatvertheilungs-Verein. Von diesen verschiedenen Verpflichtungen wurde beinahe alle seine Zeit in Anspruch genommen, insbesondere angesichts der Thatsache, daß seine Arbeit vollständig freiwillig war, und er genöthigt war, einen Theil seiner Zeit für die Erlangung seines Auskommens zu verwenden; aber im Jahre 1857 wurde er berufen, seine ganze Zeit dem Werke des Herrn zu widmen. Der Gehorsam zu dieser Berufung erforderte es, daß er eine vortreffliche Stelle aufgeben mußte, wie auch sich von seiner angenehmen und bequemen Heimath zu trennen. Aeltester Teasdale war entschlossen, sein Leben dem Werk des Herrn zu widmen, und hierin war eine Gelegenheit, zu zeigen, wie weit es ihm in seiner Entschlossenheit ernst war. Er beschloß, den Ruf anzunehmen, und auch bei dieser Angelegenheit ermunterte ihn seine Gattin. Er verkaufte sein Eigenthum, machte es für seine Gattin so angenehm wie möglich und trat seine neuen Pflichten an. Er erfreute sich des Friedens und der Freude, welche allezeit der Ausübung religiöser Pflichten folgen, und fand großes Vergnügen in der Arbeit, über die Cambridge-Conferenz zu präsidiren. Wenn er auch öfters mit wunden Füßen und müde war von den Strapazen langer Reisen, brachte doch der Geist des Herrn Glückseligkeit in sein Herz. Im Jahre 1858 präsidirte er über drei Conferenzen, — die Wiltshire, Landsend- und South-Conferenz; in 1859 wurde er über die Mission in Schottland gestellt. Im Jahre 1861 bekam er die Entlassung, sich nach Zion zu begeben. Hier wartete eine andere Prüfung auf ihn. Zwei seiner Kinder waren gestorben, und zwei lebten noch. Durch seine lange Missionsarbeit waren seine Ersparnisse verbraucht, so daß er gezwungen war, mit seiner Familie seine Reise über den Ocean in der dritten Klasse eines Emigrantenschiffes zu unternehmen. Seine Erfahrungen auf der Reise über die Steppen mit Ochsen und Wagen, waren ungefähr dieselben, wie vieler Andern und sind den Lesern mehr oder weniger bekannt. (Schluß folgt.)

Frohsinn.

Frohsinn ist eine der edelsten Tugenden unseres alltäglichen Lebens; diese Eigenschaft ist, was der Sonnenschein dem Tage, oder die gelinde erneuernde Feuchtigkeit den dürrenden Kräutern. Das Licht eines heitern Gesichtes verbreitet sich von selbst und vertheilt den frohen Geist, welchen es besitzt. Das verdrießlichste Temperament muß der Atmosphäre eines anhaltend guten Humors nachgeben. Ebenso wenig können Nebel, Dumpf und Wolken mit den Sonnenstrahlen, die sich über die Landschaft verbreiten, sich zu vermengen hoffen, als die gedrückte Stimmung sich mit fröhlichen Gesprächen einläßt. Kein Pfad ist so angenehm zu wandeln, keine Last leichter zu tragen, und die Schatten des Herzens oder Verstandes werden nirgends schneller weichen, als in Gegenwart eines beständig frohen Sinnes.

Die zweiundsiebenzigste halbjährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage.

(Fortsetzung.)

Aeltester J. Golden Kimball war der folgende Sprecher. Ich denke, daß wir uns selbst auf eine Weise unterrichten sollten, daß wir nicht bei einer jeden Begebenheit, die vorfallen möchte, bestürzt würden. Es ist wunderbar zu beobachten, wie Männer, auf denen der Geist ihres Amtes ruht, ihre Arbeit ausführen. Ich wünsche die Aufmerksamkeit der Präsidenten der Siebenziger auf die Thatsache hinzulenken, daß soeben fünfzig Briefe abgesandt wurden, um zwei Siebenziger aus jedem der ersten fünfzig Kollegiums der Siebenziger auszuschicken. Durch diese Briefe beabsichtigten wir Männer von Erfahrungen zu erreichen, denn ich denke wie Br. McMurrin bemerkte, daß einige ältere Männer nothwendig sind, um unsern jungen Männern im Missionsfelde beizustehen. Manchmal sind unsere jungen Männer viel zu lebhaft, folgedessen ist es oftmals nöthig, daß ältere und erfahrenere Aelteste diese Lebhaftigkeit einigermaßen im Zaume halten.

Ich glaube, daß der Wachsthum dieser Kirche nicht aufgehalten werden kann. Unsere Füße sind fest auf den Felsen der Offenbarung gegründet. Die größte Zahl unseres Volkes läßt sich nicht mehr von dem Glanz der weltlichen Dinge verblenden. Einige unserer jungen Männer werden verzärtelt, indem sie denken, sie könnten nicht mehr thun, was ihre Väter gethan haben. Es ist ein großes Missionswerk unter uns zu verrichten, und die Heiligen sollten über ihre jungen Männer wachen; sie sollten beschützt werden. Der Sprecher fügte noch manche zeitgemäße Rathschläge hinzu.

Aeltester Rulon S. Wells von demselben Kollegium folgte. Er bestätigt die Bemerkungen seiner Brüder, welche vor ihm gesprochen haben. Er freut sich über den Fortschritt der Kirche. Ein jedes Mitglied der Kirche sollte seine eigenen Verantwortlichkeiten einsehen. Es würde besser sein, niemals zum Priesterthum ordinirt worden zu sein, als seinen Pflichten auszuweichen; so ist es mit allen andern Gaben wie Reichthum, oder Redekunst, oder Gesang, oder irgend einem anderen Talent, das uns von Gott anvertraut ist; es würde weit besser sein, diese besonderen Gaben nicht zu besitzen, als die Verantwortlichkeiten derselben unbeachtet zu lassen. Jedermann sollte mit dem Wunsche beseelt sein, das Werk, zu welchem er die besonderen Fähigkeiten besitzt, auszuführen. Die Siebenziger sollten den Geist eines Missionars besitzen, es sollte sein Wunsch sein, das Evangelium zu predigen; er sollte wünschen es der Welt zu predigen.

Die Liebe zum Geld scheint das größte Hinderniß der Handlungen zu sein. Die Menschen sind fähig zu stehlen, ja selbst ihre Mitmenschen zu tödten aus Liebe zum Gelde. Aber unter den Heiligen der letzten Tage sollten diese Dinge nicht die größten Bestrebungen hervorrufen; aber was sie zu bezwecken beabsichtigen sollten, ist, den Willen Gottes auszuführen — Gott über alles zu lieben.

Geld ist nicht die Wurzel des Uebels, es ist ein Segen in den Händen derer, die es weislich zu gebrauchen verstehen. Es ist die Liebe zu dem Geld, mehr als das Geld an und für sich, welche die Wurzel des Uebels ist. Wir sollten unsere Talente zur Verherrlichung des Herrn anwenden

Der Chor und die Versammlung sang:

„Herr und Gott der Himmelsheere
Führ' uns in's verheiß'ne Land".

Das Schlußgebet sprach Aelt. L. W. Schurtliff.

Nachmittags-Versammlung.

Nach dem Gesang und Gebet erhob sich Aeltester B. H. Roberts; er freute sich der Thatsache, daß die Morgenversammlung die größte war, die er je bei der Eröffnung einer Konferenz gesehen habe, und ebenfalls über die Berichte, die uns vom Präsident Smith in Betreff des Wachsthums des Werkes Gottes gegeben worden sind. Das Werk des Herrn schreitet mit einer unwiderstehlichen Macht vorwärts. Er betrachtet mit einer gewissen Befriedigung die fortwährenden Enttäuschungen unserer Feinde, die sich auf allen Seiten kund thun. Neue Felder öffnen sich in fernen Ländern, für die Verbreitung der Wahrheit, alles dieses gewährt dem Sprecher große Freude. Der Herr hat versprochen, daß alle seine Absichten, nicht allein unter seinem Volke, sondern auch unter allen andern Nationen in Erfüllung gehen sollen. Er las aus dem Buche Mormon, in Betreff des Werkes, welches der Herr unter allen Völkern ausführen würde; der Sprecher sieht genügend Beweise, daß jenes Werk schon bereits seinen Anfang genommen hat. Er führte einen dieser Beweise in der Thatsache an, daß vor einigen Jahren die Welt über die Abscheulichkeit mit der die Juden behandelt wurden, empört war. Damals wurde darauf hingedeutet, daß es gut wäre für die Juden, wenn sie wieder in ihre alte Heimath zurückkehren könnten. Es ist wunderbar zu sehen, wie diese Idee zugenommen hat. Er folgte der Entwickelung derselben bis zu ihrem gegenwärtigen Umfang. Vor einigen Jahren waren nur zwischen 10—15000 Juden im ganzen Palästina versammelt, heute zählen sie schon 60—80000.

Das große Werk, welches durch Joseph Smith gegründet wurde, ist mit allen großen Weltveränderungen verbunden und alles bereitet sich auf die Erscheinung Jesu Christi vor. Wir sind mit einem Werke einverleibt, das die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft umfaßt. Er dankt Gott für die Größe und Erhabenheit dieses Werkes.

Aeltester Seymour B. Young sprach über die weitreichende Missionsarbeit dieses Werkes, wir haben mehrere hundert Missionare unter den Nationen, die das Evangelium predigen. Unsere jungen Männer haben heut zu Tage bessere Gelegenheiten sich auf ihre Missionsarbeit vorzubereiten, als wie es in der Vergangenheit der Fall war. In allen unsern vorzüglichsten Kirchenschulen bestehen Missionar-Klassen, deren besonderer Zweck es ist, die jungen

Männer in dem Evangelium zu unterrichten; sie lernen Theologie, Sprachen und Sitten, und alles Andere, was ihnen in der richtigen Art und Weise, das Evangelium zu verbreiten, zum Nutzen gereichen kann. In der Universität der Heiligen der letzten Tage wurde eine Nachtklasse speciell für die Missionare eingeführt, welche, wie der Sprecher bezeugte, sehr viel Gutes bewirkt hat. Diejenigen, welche auf Missionen berufen werden, sind von dem Herrn durch seine Diener zu diesem wichtigen Amt erwählt. Etwa 40—50 junge Männer sind diese Woche ausgesandt worden; diese haben etwa ein Jahr oder mehr Unterricht in den Kirchenschulen genossen. Der Sprecher denkt jedoch, daß in der Zukunft mehr Männer mit Erfahrung auf Mission berufen werden sollten. Diese Missionare, ehe sie ihre Reise für ihre Missionen antreten, werden angehalten, heilig und gerecht zu leben, allen Leuten, ohne Unterschied der Religion und Bekenntnisse, mit äußerster Achtung zu begegnen; daß sie niemals vergessen sollen, daß sie in der Welt das Volk Gottes repräsentiren. Der Sprecher schließt mit dem Wunsche, daß Gott alle Diejenigen segnen möge, die seine Diener aufnehmen

Aeltester Hyrum M. Smith, aus dem Kollegium der zwölf Apostel war der nächste Sprecher. Er freut sich über die Worte, welche gesprochen worden sind. Es ist angeführt worden, daß keine Religion im Besitz aller Wahrheiten sei, aber daß gewisse Wahrheit in allen Religionen zu finden sei; dies ist ohne Zweifel richtig. Die Heiligen der letzten Tage aber haben die Versicherung, daß alles, was sie in dem Evangelium haben, Wahrheit ist. Während nicht leicht zwei Personen ein und denselben materiellen Zweck verfolgen, so können sie doch die gleichen Wahrheiten haben.

Er machte auf die Thatsache aufmerksam, daß jedes Mitglied der Kirche in dieser großen Versammlung, wenn es aufgerufen würde, von der gleichen Wahrheit zeugen könnte. Er führte verschiedene Beweisgründe an, daß wir die Wahrheit haben. Die Heilung der Kranken unter uns ist ein Beweis der Wahrheit. Die Kranken werden durch die Kraft Gottes geheilt. Oft ist es jedoch der Fall, daß die Gebete der Kranken nicht beantwortet werden. Können wir darunter verstehen, daß der Herr diese Gebete nicht erhört? Nein, es beweist nur, daß die Gebete nicht beantwortet wurden. Sehr oft geben irdische Eltern ihren Kindern auch nicht alles, für was sie bitten. So ist es mit dem Herrn, er weiß was seinen Kindern am vortheilhaftesten ist

Aber das sind nicht die einzigen Beweise, daß wir die Wahrheit haben. Das Evangelium heilt die Uebel ganzer Nationen, so leicht wie physische Gebrechen einzelner Personen. Unsere Missionare werden in alle Theile der Erde ausgesandt, um der Welt ein allgemeines Heilmitttel für ihre Uebel anzubieten.

Ein anderer Beweis, den der Sprecher als einen schlagenden Beweisgrund für die Wahrheit des Evangeliums betrachtet, ist die wundervolle Organisation der Kirche. Wegen der Vollkommenheit dieser Organisation ist es der ersten Präsidentschaft ermöglicht, in einer

kurzen Zeit mit allen Gliedern der Kirche in Verbindung zu treten und mit ihnen zu verkehren. Wenn wir die Größe und Ausdehnung dieses Werkes betrachten, kann man immer deutlicher die Allgegenwart Gottes begreifen.

Wir sollten diese erhabenen Wahrheiten, welche wir empfangen haben, zu schätzen suchen; wir können für die Gnade Gottes nicht dankbar genug sein. Laßt uns niemals von der Wahrheit abweichen; und zu der Wahrheit, die wir schon empfangen haben, laßt uns wirken für die Seligkeit der Seelen unserer Kinder, und auch für diejenigen in der Welt. Der Sprecher schließt mit dem Gebet, daß die Segnungen Gottes mit den Heiligen sein möchten.

Der Chor und die Versammlung sang:

„O fest wie ein Felsen, ist Seele sein Wort,
Er ist seines Volkes allmächtiger Hort"

Daß Schlußgebet sprach Aeltester Wm. T. Jack.

(Fortsetzung folgt.)

— Das Wort Gottes ist in seinen einzelnen Sprüchen wie eben so viele Samenkörner. Durch Auswendiglernen sammeln wir dieselben in die Scheune unseres Gedächtnisses ein. Dort dürfen sie indeß nicht liegen bleiben, sonst ergeht es ihnen wie dem aufgespeicherten Korn, das zwar den Keim des Lebens in sich trägt, aber doch tot ist, so lange es auf dem Kornboden bleibt. Das Korn muß in den Acker, wo Regen, Thau und Sonnenschein gar bald die in ihm schlummernde Lebenskraft wecken. Das Wort Gottes muß sich vom Kopfe hinab in den Acker unseres Herzens senken. Ist es da, so schickt unser himmlischer Vater Regen und Thau in der Gestalt von allerlei Heimsuchungen, und dazwischen läßt er die Sonne seiner Güte und Freundlichkeit hell und warm scheinen; dann pflegt das Samenkorn im Herzen aufzugehen, zu wachsen und selige Frucht zu bringen.

Aphorismen.

Mag wunderbar das dunkle Schicksal walten,
Gott wird es hell und freundlich einst gestalten.

* * *

Was Du scheinst, sieht Jeder
Was Du bist, erkennen Wenige.

* * *

Weißt Du, welcher im Leben sein eigener Freund ist?
Der ist es, der wie ein Feind wacker sich selber bekämpft.

* * *

Es singen erst die Mücken,
dann pflegen sie zu stechen;
Es lästern die Verläumder,
die lieblich anfangs sprechen.

Präsident Lyman's Reise nach Palästina.

(Fortsetzung).

Jerusalem, den 7. März 1902.

Die vergangene Woche haben wir in und um der Stadt des großen Königs, höchst erfreulich, und vortheilhaft zugebracht. Unsere Reise von Jaffa bis hieher wurde vermittelst der kleinen Schmalspuhrbahn gemacht, die jene Strecke täglich einmal hin und retour in etwa vier Stunden zurücklegt. Wir fuhren über die fruchtbare Ebene Scharon, von wo an wir allmählig die Anhöhe hinauf, gegen Jerusalem kamen, welches 2500 Fuß über dem Spiegel des mittelländischen Meeres liegt. Ungefähr halbwegs erreichten wir die Gebirge Judäa's, deren äußerst felsiges Aussehen besonders bemerkenswerth ist. Einen interessanten Anblick gewährten die terrassenartigen Wälle, die zur Bewahrung des Grundbodens längs der Seite dieser Hügel angebracht sind. Wir kamen durch das Land, wo die Geschichte von Samson ihren Ursprung hatte, und nahe bei Jerusalem sahen wir eine Quelle, die laut Traditionen „Phillips-Brunnen" genannt wird, indem jener Priester daselbst den Kämmerer getauft haben soll. Abends gelangten wir nach Jerusalem, wo wir uns bald behaglich niederließen, und seit welcher Zeit die Besichtigung der vielen wichtigen Orte, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat. Unser Aufenthalt hier ist sehr angenehm gewesen. Natürlicherweise erweckten die vielen wichtigen Verbindungen mit der biblischen Geschichte und besonders mit den Reisen und dem Wirken des Erlösers beinahe unbeschreibliche Gefühle in uns. Obschon in Bezug auf heilige und geschichtliche Plätze so viele Ueberlieferungen existiren, denen man beinahe keinen Glauben schenken kann, so giebt es doch viele Orte wo das natürliche Aussehen des Landes nicht in Zweifel gestellt werden kann; und diese sind sehr interessant.

Da eine große Anzahl Reisender früh in der Saison erwartet werden, und es infolgedessen schwer hält, Gefährte zu miethen, wünschten wir bestimmte Reisen nach auswärtsliegenden Ortschaften so bald als möglich zu machen. Am Tage nach unserer Ankunft verließen wir Jerusalem in einer Kutsche, auf eine viertägige Rundreise nach Jericho und den Ebenen des Jordan. Unser Weg führte vorerst nach Bethanien, wo zu Christi Zeiten Maria, Martha und Lazarus ihre Heimath hatten Die als des Letzteren Begräbnißstätte betrachtete Gruft wird noch heute gezeigt. Um etwaige Unruhen seitens der Beduinen, die in diesem Theil des Landes herumziehen, zu verhüten, hat ihnen die türkische Regierung das Recht eingeräumt, als Führer für alle Fremden zu fungieren, die das Thal des Jordan zu besuchen wünschen. So hatten wir einen dieser dunklen Söhne Ismaels zum Beschützer, obschon es allem Anschein nach nicht nöthig gewesen wäre. Von Jerusalem aus, den Ebenen des Jordan zu, geht es sehr schnell bergab — 3400 Fuß in 13 Meilen, und nahezu 3800 Fuß zum todten Meer. Etwa halben Weges nach Jericho kamen wir zum

Khan des guten Samaritaners, ein modernes Gasthaus. Ueber diesem, auf einem hervorragenden Hügel befinden sich die Ruinen eines alten Schlosses aus der Zeit der Kreuzzüge, von wo man einen prachtvollen Ausblick auf das hügelige Land Judäa gewinnt Gegen Westen hin thürmt sich der Oelberg über alle Andern; nur matt erscheinen weit nach Norden, jenseits der Quellen des Jordan, die Umrisse des schneebedeckten Berges Hermon, während im Osten das tiefe Thal des Jordan, das todte Meer und die hohen Gebirge von Gilead und Moab mit dem Berg Nebo, der um etwas höher und im Hintergrund stand, zu erkennen waren Wir fuhren weiter und gewannen eine großartige Aussicht auf das tiefe Thal El Kelt. Es ermahnte uns an einen unübersteigbaren Schlund. Indem wir den Charakter und die Gebräuche des Landes gesehen haben, sind wir in der That oft und viel an Schriftstellen erinnert worden, und können wir besser begreifen, mit welchem Gewicht sich die Aussagen und Gleichnisse des Erlösers auf das Volk dieses Landes berufen. Auf der Thalsole ist das ausgetrocknete Bett eines Flusses zu erblicken, den man für den Bach Cherith hält, an dessen Ufern der Prophet Elias während der Dürre in Kanaan, von Raben gefüttert wurde Mit gehöriger Bearbeitung und Bewässerung könnte das Jordanthal in einen der lieblichsten Plätze der Erde umgewandelt werden, wie es ohne Zweifel in früheren Zeiten gewesen, da es der Garten des Herrn genannt wurde Das moderne Jericho besteht aus einigen kleinen Gasthäusern für Touristen; auch giebt es wenige Erdhütten. Die Lage des alten Jericho, das von Josua seiner Zeit erobert wurde, soll weiter westlich sein, und hier ist uns ein lebhaftes Zeugniß der buchstäblichen Erfüllung des Fluches, den jener Prophet über diese Stadt aussprach, geliefert worden (Jos. 6 : 26). Etwas westlich von der Stadt erhebt sich ein hoher Berg, der hier „Berg der Versuchung" genannt wird, wo der Erlöser vom Teufel versucht wurde.

Oestlich von Jericho ist die Furt über den Jordan, wo die Kinder Israels unter Josua, trocknen Fußes herüberschritten, als sie im Begriff waren, die Stadt anzugreifen. Es wird angenommen, daß irgendwo in der Nähe die Taufe des Erlösers durch Johannes stattfand Die erste Aussicht auf den Fluß war uns hier gewährt. Es ist ein ziemlich schmaler, trüber, und trügerisch aussehender Strom, der sich zwischen, mit Weidengesträuch bewachsenen Ufern dahinschlängelt. Er schwillt jedoch zu gewissen Jahreszeiten derart an, bis er über seine Ufer und dann über ein breites Bett fließt. Die eigentliche Entfernung vom Abfluß aus der tiberischen See bis zur Mündung ins todte Meer ist 65 Meilen, während die wirkliche Länge des Flußes seinem Lauf nach, dreimal so weit ist.

Das todte Meer ist ein prachtvoller, im Osten und Westen von hohen Bergen umgebener See. Seine größte Länge beträgt 47 Meilen, seine Breite 9½ Meilen, und seine Tiefe 1310 Fuß. Der Grund vertieft sich vom Ufer an sehr schnell. Wir nahmen ein erfrischendes Bad und fanden, daß das Wasser dasselbe Tragvermögen,

wie jenes im großen Salzsee besitzt, obschon es nicht so salzig ist. Es enthält etwa 7 Procent gewöhnliches Salz, und ein Gesammtgehalt von 25 Procent aller festen Stoffe, die im Wasser vorhanden sind. Die einigermaßen ölige Empfindung die vom Gebrauch des Wassers auf der Haut zurück bleibt, soll dem darin enthaltenen Chlorkalk zuzuschreiben sein.

Unsere Reise von Jericho nach Jerusalem erinnerte uns an die letzte, verhängnißvolle Reise, die der Messias vor seinem feierlichen Einzug nach Jerusalem über den nämlichen Weg zurückgelegt hatte. In der Nähe von Bethanien bestieg er ein Maulthier und ritt über den Oelberg nach Jerusalem hinunter. Eine gewisse Stelle, am Rand des, die heilige Stadt übersehenden, Hügels von wo man eine prachtvolle Aussicht genießt, wurde uns als der Ort bezeichnet, wo Er anhielt und über die Stadt weinte. Eine weitere Reise, die wir von Jerusalem aus machten, war nach Hebron und Bethlehem. An gewissen Stellen der Straße entlang konnte das todte Meer gegen Osten und das mittelländische Meer gegen Westen deutlich gesehen werden. Bei Hebron wird der alte Eichenbaum auf den Ebenen Mamres gezeigt, wo der Herr Abraham besuchte, und in der Stadt, von einer mohamedanischen Moschee eingeschlossen, befindet sich die Höhle Machpelah mit den Grabstätten von Abraham und Sarah, Isaak und Rebbeka, Jakob und Leah.

(Fortsetzung folgt.)

Das Licht des Herrn für Alle!

Eine Predigt von Apostel Mathias F. Cowley, gehalten den 4. Oktober 1901 in Salt Lake City, Utah.

(Schluß.)

Ich wünsche noch über einen andern Gegenstand einige Bemerkungen zu machen. Zuweilen scheinen die Heiligen der letzten Tage falsche Begriffe oder Ideen über gewisse Prophezeiungen zu hegen. Einige der Brüder haben gesagt, daß der Tempel in Jackson Co. Missouri in einer sehr kurzen Zeit aufgebaut würde, weil der Herr gesagt habe, er würde noch in dieser Generation errichtet werden; aber wir sollten nicht vergessen, daß der Allmächtige im Stande ist, die Jahre dieser Generation auszudehnen, wenn er es für nöthig findet. Sagte nicht Jesus zu den zwölf Apostel in Palästina: „Wahrlich es stehen etliche hier, die den Tod nicht schmecken werden, bis daß sie des Menschensohn kommen sehen in seinem Reich?" Und einige, die in der Generation unseres Herrn gelebt haben, sind heute noch auf dieser Erde. Folgedessen, wenn die Heiligen der letzten Tage nicht vorbereitet sind, und der Herr nicht geneigt ist, ein anderes Volk zu erwecken, um Zion zu erlösen und den großen Tempel in Jackson Co. Missouri aufzubauen, so kann er diese Generation nach seinem Gutfinden verlängern. Ich weiß nicht, ob er es thun wird, aber ich führe diese Dinge an, daß ihr nicht eine falsche Idee darüber

haben sollt. Ich habe öfters Präsident Smith und John Henry Smith erzählen hören, daß, als die Leute nach Provo gesandt wurden, um dort Zion aufzubauen, sie keine Schatten und Fruchtbäume pflanzen wollten, weil sie erwarteten, bald wieder zurückzukehren, um Zion zu erlösen. Aber sie befinden sich heute noch in Provo, wenn sie nicht gestorben, oder auf einen andern oder bessern Platz gezogen sind. Als ich mit Bruder McMurrin in Arizona war, fanden wir an einigen Plätzen, — obwohl, Gott sei Dank, nicht an vielen, — etwelches Mißvergnügen. Sie meinten, das Land wäre zu ergiebig für sie, deshalb wollten sie das Land verlassen. Ich wurde so ergriffen über die Bemerkungen von Bruder McMurrin, als er den Geist des Patriotismus vertheidigte, daß ich wünschte zu den Heiligen der letzten Tage zu sagen, seid patriotisch zu dem Lande gesinnt, wo immer ihr auch sein möget, benutzt nicht nur den Erdboden und die Elemente, mit welchen Gott euch unterstützt, während ihr in jenem Lande das Werk des Herrn verbreitet, sondern seid patriotisch gesinnt zu der Verfassung jenes Landes, unter dessen Fahne ihr eure Rechte genießen könnt, und die Bequemlichkeit des Lebens, der Freiheit und der Fortpflanzung euerer Wohlfahrt genießt. Seid ihr in Canada, so seid treu der Fahne jenes Landes; seid ihr in Mexico, seid Mexico treu. Und habt ihr die Gelegenheit in diesem herrlichen Lande, der Vereinigten Staaten Amerikas zu wohnen, dessen Staatsverfassung unter der Inspiration des Allmächtigen eingegeben wurde, seid überhaupt treu zu diesem Lande, vornehmlich zu Arizona, Utah, Idaho, Wyoming, oder wo immer der Herr euch hingeleitet hat und sagt: „Hier sollt ihr Zion aufbauen." Es liegt nicht in der Natur dieses Geistes, noch in dem Charakter dieses Werkes, die Pfähle Zions zu zerstören; sie werden nicht zerstört werden, denn der Herr sagte zu dem Propheten Jesaiah: „Mache den Raum deiner Hütte weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare seiner nicht, dehne deine Seile aus und stecke deine Nägel fest." Das Wort des Herrn lautet, daß die Pfähle Zion aufgebaut werden sollen, und der Tag wird kommen, wenn die Heiligen der letzten Tage sich über den ganzen amerikanischen Kontinent ausdehnen werden; wann die Abkömmlinge Lehis das Evangelium annehmen werden, und sich unter das Banner Zions stellen, und sich mächtig in der Erlösung Zions in diesem Lande beweisen werden; wann die Juden Jerusalem aufbauen und die zehn Stämme vom Mitternachtslande hervorbrechen werden. Wir sollten alle diese Dinge in unserm Gedächtniß haben, und daß wir dieses thun mögen, müssen wir nicht vergessen, unsere Kinder zu belehren, daß Joseph Smith ein Prophet des Allmächtigen war; daß jeder Grundsatz, welcher ihm offenbart wurde, heute noch so wahr ist, wie zu der Zeit, als sie ihm gegeben wurden, als er sein Zeugniß mit seinem unschuldigen Blut im Gefängniß von Carthago besiegelte; daß dieses die Dispensation der Fülle der Zeiten ist; daß ohne die Prinzipien, die der Herr dem Propheten Joseph Smith offenbarte, diese Dispensation nicht vollkommen ist; und daß das Werk Gottes niemals zerstört werden wird, denn so hat der Herr gesprochen Deßhalb meine Brüder und Schwestern, seid

nicht muthlos, sondern seid standhaft und treu. Laßt mich zu dem heranwachsenden Geschlechte sagen: Pfleget guten Umgang; geht nicht mit denen, die den Namen des Herrn mißbrauchen; theilt euer Loos nicht mit denen, die keinen Glauben in den Allmächtigen haben; vermischt euch nicht mit Solchen, welche Tabak irgend einer Art gebrauchen, und geistige Getränke trinken und den Sabbathtag entheiligen. Wagt nicht euch in Gesellschaften zu bewegen, wo ihr in Gefahr steht, daß eure Neigung einer Person zugekehrt wird, die nicht ein Heiliger des Allerhöchsten ist Ihr jungen Frauen! suchet den Herrn im Gebet, daß er euch anleite einen Lebensgefährten für Zeit und Ewigkeit zu erwählen; dieselben Belehrungen gelten ebenfalls den jungen Männern. Es hat niemals gute Folgen gehabt, wenn der entgegengesetzte Weg eingeschlagen wurde. Wenn ich das Recht hätte, so würde ich den Methodisten und Baptisten sagen, heirathet innerhalb euerer eigenen Kirche; heirathet keine Heiligen der letzten Tage. Wie ihr wißt, sagten die Prediger vor einigen Wochen: „Wenn sich ein Mormon in unser Netz verliert, so ist er eine Ursache vieler Schwierigkeiten, da seine alten Mormonen = Theorien sich stets fühlbar machen". Ich erhebe meine Stimme gegen solche Ehebündnisse. Ich wünsche die Methodisten, die Baptisten und die Katholiken, vor den Söhnen und Töchtern der Mormonen zu beschützen; denn wenn ihr solche Ehen eingeht, werden Schwierigkeiten folgen, außer, sie werden sich bekehren; Präsident Smith bemerkt: „Jawohl, aber sie sind nicht sobald geneigt, sich zu bekehren." Wenn ihr einen Mann heirathet, um ihn zu bekehren, so habt ihr euch in eine gefährliche Sache eingelassen. Ich wünsche ferner zu sagen, daß ich niemals einem jungen Mädchen rathen würde, einen Mann zu heirathen, der nicht an das Evangelium und alle Grundsätze desselben glaubt. Obwohl wir heute das Gesetz der „Weihe" noch nicht ausführen können, so wird die Zeit kommen, da wir es thun können, und wenn Jemand dagegen sein wird, befindet er sich in einer sehr unangenehmen Lage; so ist es in Betreff aller anderen Dinge des Evangeliums. Gott ist die Grundlage dieses Werkes; ich weiß, daß es die Wahrheit ist; ich weiß auch, daß Joseph Smith ein Prophet des Allmächtigen war; daß Brigham Young von dem Herrn inspirirt war, dieses Volk in die Kammern dieser Berge zu versammeln; ebenso waren John Taylor, Wilford, Woodruff und Lorenzo Snow von Gott inspirirte Männer. Dieses Werk wurde von dem Allmächtigen durch seinen Diener Joseph Smith gegründet; Brigham Young lehrte niemals eine neue Lehre; alle diese Verordnungen und Segnungen wurden dem Propheten Joseph Smith ertheilt, und seine Nachfolger haben auf jenes Fundament gebaut. Gott hat durch ihn die Dispensation der Fülle der Zeiten etablirt, welche alle Schlüssel, jede Segnung, jede Autorität und jedes Prinzip besitzt, welche in diesem Leben für die Seligkeit der menschlichen Familie nothwendig sind, nicht allein geistig, sondern gesellschaftlich, politisch und finanziell, wie auch in jedem andern Sinn des Wortes. Wo sind denn die Vortheile, uns außerhalb des Evangeliums zu begeben, während man alles im Evangelium finden kann, und zehntausendmal mehr, als diese Menschen uns anzubieten im Stande sind?

Der Herr segne euch meine Brüder und Schwestern, mag er euch inspiriren, den „Tag des Herrn“ wie auch seinen Namen zu heiligen; das Gebot des Zehnten zu befolgen und ein heiliges, tugendhaftes und ehrliches Leben zu führen. Der Herr segne Präsident Lorenzo Snow, seinen Rathgeber Joseph F Smith und die zwölf Apostel; der Herr segne diese Männer, die um mich herum sitzen, und welche die Autorität der Kirche ausmachen; denn der Allmächtige hat diese Männer berufen, und durch sie wird den Menschenkindern sein Wille bekannt gemacht, und jene, welche nach demselben handeln und sie aufnehmen, werden in ihrem Glauben befestigt, während jene, welche dagegen kämpfen, er seiner Gemeinschaft entziehen wird, und sie werden der Finsterniß anheimfallen. Mögen die Segnungen des Himmels auf euch ruhen, meine Brüder und Schwestern, ist meine Bitte im Namen Jesu Christi, Amen.

Die ersten Taufen in Japan!

Die ersten Taufen in der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage in Japan, wurden vom Apostel Heber J. Grant, dem Präsidenten der japanischen Mission, einige Tage vor seiner Abreise nach der Salzseestadt, wo er der halbjährlichen Konferenz beiwohnte, vollzogen. Der erste, an welchem diese Verordnung vollzogen wurde, heißt Hajime Nakazawa, ein Shinto-Priester, welcher am 8. März 1902 im Meer getauft wurde Die zweite Taufe erfolgte am 10. März an einem Eingeborenen, Namens Kikuchi. Der Letztere wurde sogleich zum Aeltesten ordinirt, und wird in der Verbreitung des Evangeliums in jenem Lande von großem Nutzen sein. Einige andere haben sich zur Taufe gemeldet, welche aber nicht vollzogen wurde, bis die Betreffenden besser im Glauben gegründet sind Die Aussichten sind indessen, wie berichtet wird, außerordentlich ermuthigend. Unter anderem sagt Apostel Grant:

„Wir haben von den Autoritäten in Japan keinen Wiederstand irgend welcher Art erfahren, und das Volk scheint sehr interessirt zu sein. In der That haben wir jeden Tag eine Anzahl Besucher, junge Studenten, die an diesem Werke ein Interesse an den Tag legen. Ehe ich Japan verließ, hätten wir Mehrere zur Taufe führen können, aber indem einige von denen, die sich dazu meldeten, vielleicht noch nicht genügend mit den Grundsätzen bekannt sind, wurde es für besser erachtet, die Taufen aufzuschieben. Wenn die Kirchenbücher in die japanische Sprache übersetzt sind, und die Aeltesten einst die Sprache bemeistern können, so fühle ich, daß ein großes Werk eröffnet werden kann. Schon hat sich einer der hervorragendsten Schreiber in Japan für die „Mormonen“ interessirt und las einige Kirchenbücher und Traktate, und zehn Tage nach meiner Abreise von Japan wird er ein Buch über die „Mormonen“ und ihre Religion, publizirt haben, welches auch mit einigen Ansichten der Salzseestadt versehen sein wird. Der Verfasser des Werkes heißt Goro Takahashi, ein gebildeter und einflußreicher Mann. Mill. Star.

Kurze Mitteilungen.

Die letzte Generalkonferenz in der Salzseestadt ist als eine der wichtigsten und bestbesuchten in der Geschichte der Kirche erklärt worden.

Die durch ihre Gefangennehmung bekannt gewordene amerikanische Missionarin E. Stone ist über London nach Amerika zurück gereist.

Aus Indien kommen schrecklich lautende Berichte von einer dort herrschenden Beulenpest. Ganze Dörfer sollen aussterben, da die verseuchten Orte einfach abgesperrt werden, und wer nun nicht von der Seuche hingerafft wird, dem Hungertode erliegt.

Man hört überall von Revolutionen, Straßenaufruhr, Empörung, Arbeiterstreiks u. s. w. In Belgien haben große Straßenkrawalle stattgefunden, bei denen mehrere Personen ums Leben gekommen sind. Auch in Italien, Finnland, Rußland, kommen Nachrichten von täglich mehr zunehmenden Unruhen.

Wird die Welt kleiner? Im Jahre 1850 mußte man noch 32 Tage reisen, um von England nach Indien zu kommen, heute braucht man nur noch 17 Tage dazu; der Dampfer „Deutschland" könnte die Reise in 10 Tagen machen. Im Jahre 1820 fuhren die Auswanderer gewöhnlich in 30 Tagen nach Amerika, bei Sturm mußten die Männer tüchtig mit den Pumpen arbeiten. Heute fährt man bequem in einer Woche nach drüben. Vor 50 Jahren dauerte es mindestens zwei Wochen bis eine Neuigkeit aus Europa nach Amerika gelangte; heute dauert es 2 Minuten.

Edison und Santos-Dumont. Aus New-York berichtet ein Kabeltelegramm: Thomas Edison hatte mit Santos-Dumon, dessen Versuche zur Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes auch in Amerika mit großem Interesse verfolgt werden, vor der Abreise Dumonts nach Europa eine Unterredung über das Problem des lenkbaren Luftfahrzeuges. Edison ist der Ansicht, daß nur eine Maschine, die selbst leichter als die Luft ist, praktisch brauchbar sein werde. Er äußerte zu Santos-Dumont: „Sie sind auf der rechten Spur und haben schon einen Schritt vorwärts zur Lösung des Problems gethan, aber Sie müssen den Ballon immer noch kleiner und kleiner machen, bis er überhaupt nur noch mikroskopisch zu entdecken und unsichtbar ist; dann werden Sie das Problem gelöst haben". Edison ist der Ueberzeugung, daß noch lange Zeit vergehen werde, bevor ein Unternehmen, zur Verwerthung einer derartigen Erfindung möglich sein werde, da seiner Ansicht nach die bestehenden Patentgesetze den Erfinder an der Nutznießung seiner Arbeit verhindern. Er hat seine Bemühungen zur Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes theilweise deshalb aufgegeben, weil er sah, daß sie ihm nichts einbringen würden.

Angekommen.

In der Deutschen Mission.

Am 5. Mai sind die folgenden Aeltesten von Zion nach einer angenehmen Reise in Berlin gesund und wohl eingetroffen:

R. Rickenbach von Glenwood, Utah,	Arbeitsfeld	Berlin.
Roswell C. Belnap von Ogden, Utah,	„	Dresden.
Henry A. Anderson „ „ „	„	Frankfurt.
Edward P. Kimball von Salt Lake City, Utah,	„	Dresden.
Franklin J. Chamberlain „ „ „ „	„	Frankfurt.
Friedrich O. Kotter von Brigham City, „	„	Hamburg.

In der Schweizerischen Mission.

Die folgenden Aeltesten von Zion sind glücklich und guten Muthes in der Schweiz angelangt.

John Alfred Würsten von Logan, Utah,	Arbeitsfeld	Zürich.
William H. Reeder von Odgen, Utah,	„	Zürich.
Gottfried Brüger von Venice, „	„	Biel.

Diese Brüder sind bereits in ihre Arbeitsfelder abgereist, wir wünschen ihnen Gottes Beistand in allen ihren Unternehmungen.

„Wir haben keine Zeit!“

Die Jagd nach Gold und Glücke geht hurtig und mit Hast,
Da giebt's kein still Verweilen, und Ruhe nicht, noch Rast.
Das eilt auf Dampfes Flügeln mit Drahtgeschwindigkeit;
Es ist ein Wort des Tages: „Wir haben keine Zeit!“

Sonst schuf mit ernstem Fleiße des Meisters kund'ge Hand,
Damit das Werk ihn ehre und preise seinen Stand.
Jetzt heißt es: Schnell zu Ende, das Aeußere nur besticht,
Zu stiller treuer Arbeit, es heut' an Zeit gebricht.

Wie hatten sonst die Alten, die Dämmerstunde gern,
Es blieb dem trauten Zimmer die grelle Lampe fern;
Der stillen Selbstbesinnung ward diese Zeit geweiht,
Zur Einkehr in sich selber, wer hat da heut' noch Zeit?

Und wenn am Feierabend nach Haus der Vater kam,
Wie freuten sich die Kleinen, wenn er ans Herz sie nahm.
Verein und Club, Theater, ihn jetzt von hinnen treibt,
So daß ihm kaum ein Stündchen für seine Kinder bleibt.

Und wenn am Sonntag Morgen, ertönt der Glockenklang,
Dann ging es hin zum Gotteshaus, den alten, lieben Gang.
Da ward die Wochenarbeit durch Gottes Gruß geweiht,
Doch heute haben Viele zur Andacht keine Zeit.

Die Jagd nach Gold und Glücke geht endlich doch zur Rast,
Wenn einst mit leisem Finger eintritt der stille Gast.
Wenn er dich flüsternd fraget: „Bist Du zu geh'n bereit?“
Dann wird das Wort nicht gelten: „Ich habe keine Zeit!“

Aus dem „Herold der Wahrheit“ und von A. C. Crosby ausgearbeitet.

Inhalt.

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
David L. Mc.Donald, Höschgasse 68, Zürich. V.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.